

Gewerkervereine und Jugendbewegung.

Die Gewerkervereine Groß-Berlins nahmen im Verbandsrat die Erteilung zur Jugendbewegung. Es waren leitend der isolierten Kommunität die Domänen der Wahlbezirke und Mitglieder der Vereinigungskomitee zu einer Besprechung dieser Frage zusammengetreten. Als Referent trat Herr Eigentlich Holmann, Mitbeseiter der Besprechende des Zentralen Jugendbundes, auf. Dieser Jugendbund hat sich vor einigen Jahren von den evangelischen Jugendvereinen getrennt, weil ihm das orthodox-religiöse Wesen der alten Junglingsvereine nicht zusagte. Der Bund zählt rund 4000 Mitglieder und hat bereits sein eigenes Organ. Der Referent betonte einmütig auf die erhöhten Gefahren, denen die moderne Jugend ausgesetzt ist, besonders durch Schundliteratur und Kinematographenverfilmungen. Die sozialdemokratische Jugendbewegung habe zwei gute Seiten. Sie bekämpfe Alkohol und Schundliteratur. Aber in anderer Richtung werde ein Maß in die Jugend gegen alles Ideale hineingetragen, von dem sie noch nichts wissen sollte, weil sie noch frisch genug durch das harte Leben in diese Dinge hineingetrieben werde. Es läge am nächsten, die Erziehung der Jugend der Familie zu überweisen. Die Familie ist auch heute noch die beste Erziehungsstelle des heranwachsenden Menschen. Aber das verhindern die wirtschaftlichen Verhältnisse. Vater und Mutter sind in tausenden Familien heute Arbeiter, deren Kinder sich fast den ganzen Tag allein überlassen sind. Die Schule erreicht gerade die am meisten gefährdete Jugend, die vom vierzehnten Jahre ab nicht. Die beiden christlichen Kirchen haben sich zuerst, es heißt schon vor fünfzig Jahren, um die Jugend bemüht. Aber ihre Methode war falsch. Sie haben die jungen Leute immer zu rein frommen Dingen gezogen, haben Götter gelungen, Bibel verteidigt und gelehrt. Das sind Dinge, die in die Kirche gehören, aber nicht in die Jugendorganisation. Wer also soll die Jugendarbeit betreiben? Allgemein gesprochen: die ganze Gesellschaft, das heißt alle Vereine und Verbände, auch die Gewerkervereine haben die unbedingte Pflicht dazu. Jugenderziehung ist nicht bloß Sache des Vaters und des Vorgesetzten. Die organisierten Arbeiter müssen mitwirken. Auch die fortschrittliche Arbeiterbewegung in Spiel und Sport ist für sich allein ungenügend. Es gilt, um mit Kant zu reden, den „guten Willen“ zu wecken. Durch viele Gemeinden werden in neuerer Zeit Jugendheimen errichtet, mit geistlichen Veranstaltungen, Bibliotheken usw. Aber all diese Dinge genügen nicht. Sie bedürfen der Ergänzung durch eine Vereinstilgung des Willens, an der Hand einer geliebten, freien Willensführung. Nach des Referenten Ansicht könne da nur eine fortschrittliche religiöse Weltanschauung in Frage kommen. Eine gesunde Lebensweise müßte betrieben werden. Im übrigen ist es das Entscheidende, daß die Männer finden, die sich mit Liebe zur Jugend um die Spitze von der Arbeit stellen. Alles andere, form und Mittel der Jugendarbeit, findet sich leicht, wenn arbeitsfähige Männer dabei sind. Arbeiten sie, und ich hoffe, sie können gemeinsam mit dem deutschen Jugendbund an einer großen Jugendbewegung wirken. Danach gab der Vorsitzende Jordan eine Resolution zu lesen, in der es heißt: Die heutige Sitzung überweist die Frage der Jugendorganisation zunächst den Domänen der Wahlbezirke, mit dem Auftrag, in kleinen Bezirksversammlungen die Angelegenheit in nächster Zeit zu besprechen. In einer Anfang Dezember einzuberufenden gemeinsamen Sitzung der Anspruchs- und Deputierten ist dann endgültig Beschluß zu fassen. Als Grundlage der weiteren Beratungen wurden elf Sätze formuliert, von denen der erste und zweite lauten: Die Bildung besonderer Jugendorganisationen inner-

halb der Gewerkervereine mit eigener Verwaltung ist nicht zweckmäßig. Statt dessen sind in jedem Wahlbezirk einfache Jugendabteilungen zu bilden, unter Leitung der Domänen, ohne eigene Beiträge. Die Mitglieder der Jugendabteilungen können mehrere Mitglieder der Gewerkervereine ihres Berufs zu den dort üblichen Mitgliedsbeiträgen. Nach einer ausführlichen Debatte wurde die vorliegende Resolution einstimmig angenommen.

Lokales

Schöneberger Verkehrsfragen.

Die Schöneberger Verkehrsdeputation hatte sich in ihrer letzten Sitzung mit einer Reihe von Fragen zu beschäftigen, die für die Bewohner der einzelnen Ortsteile von erheblicher Bedeutung sind. Ein Schmerzenskind der einwohnerreichen „Großen Berdiner“ ist die Linie I, die sogenannte Wäldenbahn. Da diese Strecke durch ein Gelände führt, das zum Teil noch ungebaut ist, glaubte das nicht gerade durch seine unregelmäßige Verkehrsverhältnisse glänzende Verkehrsverhältnisse den betreffenden unzulänglichen 24 Minutenverkehr auf einen solchen von 30 Minuten herabmindern zu sollen. Zeitgenossen wurde in der Schöneberger Verkehrsdeputation geltend gemacht, daß gerade die großen Zeitabstände zwischen den einzelnen Halten und die wenig geräumigen Wagen die Frequenz ungünstig beeinflussen, während die mehrortschrittliche Bedienung des Endlandes und die dort an sich bestehenden größeren Freizeitanlagen eine schnellere Haltefolge und die Einleitung größerer Wagen rechtfertigen würden. Die Deputation hat daher einen 15 Minutenverkehr beantragt. Diese Forderung würde der auch sonst merklich hervorzuhebenden Beförderung des Straßenbahnverkehrs schneller zu gestalten, entsprechen. Die Verkehrsdeputation hat ferner die Absicht, die bestehenden vier Haltestellen auf dem Wälden Wälden-Platz auf zwei zu reduzieren, die sich an der Peripherie gegenüberliegen und so auch den Verkehr nach dem Zugänge zur Untergrundbahn erleichtern würden.

Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft hatte in einer vor Kurzem an uns gerichteten Zusage die Umwandlung des jetzigen 24 Minutenverkehrs in einen 30 Minutenverkehr auf der sogenannten Wäldenbahn zu rechtfertigen versucht. Sie hat sogar zu beweisen gesucht, daß in dieser von ihr projektierten Maßnahme eine Verkehrsverbesserung zu erblicken sei. Wir haben ihren Ausführungen gegenüber dargelegt, daß man unumgänglich eine Einrichtungs- und Verkehrsverbesserung bezeichnen kann, bei der der Wälden, in dem die einzelnen Wagen nacheinander verkehren, von 24 Minuten auf 30 Minuten vergrößert werden soll. Wir konstatieren mit Genugtuung, daß unter Standpunkt durchs von der Schöneberger Verkehrsdeputation gestellt wird.

Neue Automobile der Feuerwehr. Die Berliner Feuerwehr hat mit den Automobilbildhägigen gute Erfahrungen gemacht. Sollen die neue Feuerwache in der Lungendstraße (am Schillerpark), deren Fertigstellung

am 1. Juli 1910 zu erwarten ist, soll mit vier Automobilen — Kampfprize, Tender, Gasprize, Leiter — besetzt werden. Der Magistrat hat gestern beschlossen, die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung dazu nachzusuchen, daß die Automobile schon jetzt bestellt und die erforderlichen Summen in den Etat für 1910 eingestellt werden.

Die Lehrerbildung und die Potsdamer Regierung. Die Generäle Ziemerhoff ist bis jetzt die einzige, der die Regierung zu Potsdam die Lehrerbildungsordnung genehmigt hat. Das Grundgehalt der Lehrer ist auf 1400 Mark, die Alterszulagen sind auf 1900, die Dienstentlohnung auf 650 und die Ortszulage auf 750 Mark festgelegt worden.

Das Domfandabstimmungsamt in der Oranienburgerstraße 76a kann auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Es wurde am 15. Oktober 1859, am Geburtsstage des damaligen Königs Friedrich Wilhelm IV., der das Amt auch begründet und zum Bau eines neuen Teil von dem ausgedehnten Garten des historischen Schlosses Manbijou gestiftet hatte, eingeweiht. Es war dazu bestimmt, für einen „zuverlässigen“, das heißt orthodoxen theologischen Nachwuchs zu sorgen und hat, da es stets unter streng orthodoxer Leitung stand, seinen Zweck als Abstellort für „rechtgläubige“ Kandidaten nach Abgibtigkeit zu erfüllen gelangt. Bedeutende Theologen sind allerdings aus dieser Anstalt nicht hervorgegangen.

Der sozialfortschrittliche Kommunverein für Berlin veranstaltet am Sonntag, 19. Oktober, abends 8½ Uhr in der Sittow-Strasse, Völkowstraße eine öffentliche Veranstaltung, in der der Stadtverordnete Justizrat Dr. Friedemann über „Bürgerrecht und Fortschrittlichkeit“ und Herr v. Gertsch über „Wahlrecht und Selbstverwaltung“ sprechen werden. Der Kandidat für die Stadtverordnetenwahl im fünften Wahlbezirk Herr Wragel wird über die Stadtverordnetenwahl im fünften Gemeindeviertel, III. Abteilung, referieren.

Die Demokratische Vereinigung in Schöneberg-Friedrichsberg veranstaltet heute abend 8½ Uhr im Schwarzen Adler in Schöneberg, Hauptstraße, einen Vortragabend, Frau v. Knapowski spricht über das Thema „Demokratie, Frau und Schulpflicht“.

Selbstmord einer russischen Studentin. Ein geheimnisvolles Dunkel umgibt den Selbstmord der aus Danzig gebürtigen 21 Jahre alten russischen Studentin Michalina Tannenbaum, die sich Donnerstag Abend in Wilmersdorf mit Gift vergiftete. Die Studentin wurde in der Nacht zum Freitag um drei Uhr in der Wohnung des russischen Studenten Dennis Rubins in der Wandersburgstraße 3 in Wilmersdorf auf dem Sofa liegen als Leiche aufgefunden. Rubins, der erst gegen drei Uhr in Begleitung eines anderen Russen in seine Wohnung zurückkehrte, benachrichtigte sofort die Polizei, die die Überführung der Leiche nach Feststellung des Totenscheines in das Wilmersdorfer Leichenhaus anordnete. Aus Papieren, die bei der Leiche gefunden wurden, geht hervor, daß sie sich mit Gift vergiftet hat. Die Ursache für den Selbstmord hat die Studentin nicht angegeben. Es bedarf noch der Aufklärung, auf welche Weise Michalina Tannenbaum in die Wohnung des ihr bekannten Studenten Rubins gelangt ist. Rubins behauptet in der Wandersburgstraße 3 in der dritten Etage ein Flurzimmer, niemand in Danzig, auch nicht einmal die Wirtin, eine Frau Götter, wohnt in dem Haus, daß am Donnerstag gegen Abend jemand das Zimmer betreten hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach war die Studentin

W. WERTHEIM G. m. b. H.

Friedrichstraße 110-112 Passage-Kaufhaus Friedrichstraße 110-112

GROSSER RESTE-VERKAUF

Die in den Abteilungen

SEIDENSTOFFE, KLEIDERSTOFFE, SPITZEN  
BAUMWOLLSTOFFE und STICKEREIEN

während der letzten Wochen entstandenen Reste sowie für Blusen, Röcke und Roben passende Abschnitte werden von heute ab auf besonderen Tischen im Parterre

zu enorm billigen Preisen verkauft.

Lebende Pflanzen:  
Cocospalmen Stück 75 Pf. 1.00 1.50 bis 3.00  
Phönixpalmen Stück 1.50 1.75 2.00 bis 5.00  
Kugelmoos Topf 10 Pf.  
Farne 20 bis 30 Pf.

Eine Waggonladung  
Harlemer Blumenzwiebeln  
Hyazinthen St. 17 Pf. Tulpen Stück 4 Pf.  
Crocus 100 Stück 3.00 Scilla 100 Stück 3.00  
Crocusschalen fertig garn., angetrieb. 40 u. 60 Pf.

Araucarien Stück 1.00 1.50 2.00 bis 5.00  
Cyclamen St. 50 75 Pf. bis 1.00  
Erika Stück 50 70 90 Pf.  
Primeln Stück 40 und 50 Pf.

